



Abb. 1 Schneehöhenkarte basierend auf Satellitendaten.

VKAÖ – ein Verband stellt sich vor

Liebe Betreiber von künstlichen Kletter- und Boulderanlagen! Seit Mitte der 90er-Jahre erlebt das Klettern an künstlichen Kletterwänden auch in Österreich eine unglaubliche Entwicklung. Durch die Inbetriebnahme zahlreicher kleinerer und größerer Kletter- und Boulderanlagen vor allem in den letzten zehn Jahren hat unser Sport extrem viel an Bedeutung gewonnen. Unsere Sportstätten sind inzwischen zu einem fixen Bestandteil des städtischen und ländlichen Sport- und Freizeitangebots geworden. Eine Bedeutung, die in erster Linie auf die vorbildliche und engagierte Arbeit einzelner Kletterhallenbetreiber und auf unsere bisherige Zusammenarbeit mit den alpinen Vereinen zurückzuführen ist. Die rasante Entwicklung führt auch dazu, dass immer mehr Normen, Regeln und Gesetze für unsere Betriebe und Sportstätten entstehen, die wir „als unmittelbar Betroffene“ viel aktiver mitgestalten und uns daher auch viel aktiver einbringen müssen, um falschen oder problematischen Entwicklungen entgegensteuern zu können und uns nicht fremdbestimmen zu lassen. Aus diesem Grund haben wir – als einige der namhaften Kletterhallenbetreiber Österreichs – uns heuer nach deutschem und schweizerischem Vorbild zusammengetan und unter Mitwirkung der alpinen Vereine den **Verband der Kletteranlagenbetreiber Österreichs (VKAÖ)** gegründet. Mit diesem Verband wollen wir Verantwortung übernehmen und uns für die Interessen und die Anliegen unserer Mitglieder stark machen.

Sowohl für privatwirtschaftliche Betriebe als auch für eigens gegründete Betriebe alpiner Vereine nehmen die Fragen bezüglich der Sicherheit in Betrieben, die Fragen bezüglich des Schutzes von Kunden und Mitarbeitern sowie die Fragen betreffend Standards in den Infrastrukturen immer mehr Platz ein. Durch einen regen Austausch unter uns Kletterhallenbetreibern und durch eine enge Zu-

sammenarbeit mit Behörden, Instituten und anderen Vereinen wollen wir nicht nur unserer Verantwortung als Betreiber von künstlichen Kletter- und Boulderanlagen nachkommen und zur Qualitätssicherung beitragen, sondern auch das Knowhow in unserer Branche weiterentwickeln. Wer, wenn nicht die vereinte Power an Kletterhallenbetreiber selbst sollte die Zukunft in die Hand nehmen und Standards entwickeln? Die zahlreichen Videomeetings in der Zeit von Corona – und zwar quer durch ganz Europa – haben gezeigt, wie viel wir voneinander profitieren und wie wichtig der Zusammenhalt in unserer Branche ist. Werde Mitglied im Verband der Kletterhallenbetreiber Österreichs (VKAÖ)! Damit leistest du deinen wertvollen Beitrag für gemeinsame Ziele:

- Vertretung gemeinschaftlicher Interessen
- Stärkung einer sinnvollen und nachhaltig wirtschaftlichen Zukunft unserer Sportkletteranlagen
- Erkennen problematischer Entwicklungen und entsprechendes Gegensteuern
- Förderung einer positiven Kooperation mit anderen sportartspezifischen Verbänden, Institutionen und Organisationen
- Einsatz für eine die Kletterhalleninfrastruktur betreffende notwendige Entwicklung von Standards und Normen
- Damit letztendlich im Sinne unserer Kunden und Besucher die Qualität und die Sicherheit in unseren Kletter- und Boulderanlagen hochgehalten und vorangetrieben wird.

Nähere Infos findest du online auf vkaoe.at

Euer Vorstand:

Obmann Stefan Schöndorfer (Kletterhalle Salzburg), Obmann-Stellvertreter Stefan Tscherner (bloc house Graz), Obmann-Stellvertreter Reinhold Scherer (Kletterzentrum Innsbruck), Finanzen Sandra Ohlenschläger (Kletterhalle Linz), Schriftführer Andreas Bstiel (Bergstation Telfs), Peter Gebetsberger (stellvertretend für die Naturfreunde), Markus Schwaiger (stellvertretend für den ÖAV).



Kletterhallenunfallstatistik 2019

Nach der gemeinsamen Unfallstatistik von DAV und KLEVER für 2019 (erschieden im November 2020) kam es zu 220 Unfällen mit Rettungseinsatz. Beim Bouldern passierten die meisten Unfälle (145), beim Seilklettern wurde in 66 Fällen der Rettungsdienst gerufen. Beim Seilklettern waren 46 Prozent der Verletzungen Folgen von einem Bodensturz, 27 Prozent Folgen von einem Anprallen an die Wand und 6 Prozent wegen einer Kollision.

Besonders bitter: 10 von 30 Bodenstürzen resultierten aus Fehlern beim Ablassen. Trotz aufklärender Partnercheck-Kampagnen kam es auch 2019 wieder zu „Einbindefehlern“. Entweder war der Knoten fehlerhaft oder die verunfallte Person hatte sich nicht (korrekt) eingehängt.

Insgesamt 5 Bodenstürze hätten durch einen ordentlich durchgeführten Partnercheck vermutlich verhindert werden können. Bei den Boulderunfällen kam es hauptsächlich zu Verletzungen der Extremitäten beim Sturz auf die Matte. Auffallend dabei ist, dass Bouldereinsteiger häufiger betroffen waren. Im Vergleich zu anderen Sportarten sei das Risiko, beim Bouldern oder Seilklettern zu verunglücken, jedoch sehr gering. Statistisch liegt die Chance, sich bei 1000 Stunden Sportausübung zu verletzen beim Seilklettern bei 0,02 und beim Bouldern bei 0,18. Zum Vergleich Ski Alpin/Snowboard: 1,0 oder Profifußball: 9,4.

Erratum

In der letzten Ausgabe ist uns beim Artikel „Der Tod im Tiefschnee ohne Lawine“ von Werner Beikircher ein Fehler im Layout unterlaufen und die Seiten wurden vertauscht bzw. teilweise falsch dargestellt. Der richtig gelayoutete Text findet sich online auf bergundsteigen.at. Wir bitten diesen Fehler zu entschuldigen.

Generationenwechsel beim ÖAV

Seit Ende Oktober 2020 ist Clemens Matt der neue Generalsekretär beim Österreichischen Alpenverein. Er hat die Funktion von Robert Renzler übernommen und damit einen Generationenwechsel im Amt des Generalsekretariats eingeläutet. Dabei wird unter anderem das Thema Digitalisierung einer seiner Arbeitsschwerpunkte sein. Nach Bauingenieurstudium und Master Abschluss in „General Management“ war er fast 17 Jahre bei einem internationalen Pharmakonzern in unterschiedlichen Positionen tätig. Mit dem Alpenverein verbindet ihn die große Leidenschaft Bergsport. Er ist begeisterter Kletterer, Mountainbiker und Skitourengeher und ehrenamtlich als Tourenführer im Alpinteam des Alpenverein Innsbruck aktiv.

Foto: Norbert Freudenthaler



Der neue Generalsekretär Clemens Matt.

Wo gibt es wie viel Schnee?

Viele suchen die besten Schneebedingungen, zum Beispiel für die nächste Skitour. Andere versuchen dem Schnee lieber aus dem Weg zu gehen, sei es beim Wandern oder Mountainbiken. Mittlerweile findet man im Internet viele Informationen zu aktuellen Schneebedingungen an vereinzelt Punkten, zum Beispiel für die Stationen der Bergbahnen in den Skigebieten oder für die fest installierten Wetterstationen. Aber häufig fehlen detaillierte Informationen zur räumlichen Verteilung der Schneemengen. Diese Verteilung spielt gerade im Gebirgsraum eine entscheidende Rolle, da die Schneeverfrachtung durch Wind und gravitative Prozesse für ein sehr heterogenes Erscheinungsbild sorgt.

Das Schweizer Unternehmen „ExoLabs“ hat für dieses Problem eine innovative Lösung entwickelt und kann die Schneetiefenverteilung hochaufgelöst quantifizieren. Basierend auf verschiedenen Satellitendaten wird tagtäglich ein räumlich genaues Bild davon erzeugt, wo Schnee in den Alpen vorkommt. Diese Schneemaske wird in einem zweiten Schritt mit zahlreichen Messdaten der aktuellen Schneehöhe, Topographie, Strahlungsbilanz und Landbedeckung kombiniert, um daraus die räumliche Schneetiefenverteilung alle 20 Meter über die gesamten Alpen hinweg abzuleiten. Diese Daten werden aktuell vom Skitouren-guru, MountainNow und outdooractive/alpenvereinaktiv bereits eingebunden, um sie einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Ein Blick in die Zukunft verrät, dass wir zum Thema Schneetiefen im Gebirge noch einiges erwarten können. In Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen (ETHZ, SLF), Wetter-Unternehmen (UBIMET, MetGIS) und Sensorik-Entwicklern (Think Outside) ist ExoLabs aktiv an der Weiterentwicklung zukünftiger Schneeprodukte beteiligt (Abb. 1, S. 18).